



§ Alles, was Recht ist

Einschlägig bekannt ist das juristische Online-Informationssystem namens *Juris* bei jedem, der sich mit Rechtswissenschaft beschäftigt. Bereits seit 1985 bietet die Firma Juris (Saarbrücken) diese Online-Datenbank mit der umfangreichen Sammlung von Entscheidungen an. Jetzt wird die Datenbank auch auf CD-ROM verkauft.

Die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs zum Beispiel ist mit knapp 45 000 Nachweisen aus dem Zivil- und Strafrecht seit 1950 vertreten. Rund 14 500 Urteile sind ausführlicher in Volltext oder Kommentaren jeweils auf mehreren Seiten beschrieben. Der Zielgruppe entsprechend – Rechtsanwälte, Uni-



Einfach, aber effektiv:
Juris verknüpft die Eingaben logisch und siebt nach Treffern aus

Licht ins Dunkel: Statt aufwendiger Recherchen Unmengen von Gerichtsentscheidungen als Volltext

versitäten und Behörden – ist die Datenbank schnörkellos aufbereitet. Nur eine schlichte DOS-Menü-Oberfläche führt durch die zahlreichen Urteils-sammlungen; allerdings kann jeder damit gut arbeiten. Na-

hezu unbegrenzt lassen sich mit Fachbegriffen, Paragraphen und Stichwörtern logische Verknüpfungen herstellen. Mit etwas Übung sind die wichtigen Textstellen und Informationen leicht zu finden.

Das lange Suchen in dicken Rechtsfolianten ist kaum nötig. Die CD-ROM ist nicht für schmale Geldbeutel gedacht: Sie kostet 4900 Mark, das Update 2000 Mark.

Wolfgang Grüner

§ In letzter Instanz: Hardwareerschutz

Die Verlockung ist groß: Gerade die teuren Softwarepakete fordern so manchen findigen Kopf zum unerlaubten Kopieren und Benutzen heraus. Vor allem die Anbieter von aufwendigen Programmen suchen nach Mitteln, ihre Produkte vor Raubkopierern zu schützen.

Das CAD-Programm *Autocad* zum Beispiel setzt auf einen Stecker, der auf eine Schnittstelle gesteckt werden muß. Eine Programmroutine testet in unregelmäßigen Zeitintervallen, ob dieser Steckaufsatz, auch als Dongle oder Hardware-Lock bezeichnet, vorhanden ist.

Gegen den Versuch, diesen Schutz mit Hilfe einer Software auszuschalten, hat sich die Firma Autodesk vor Gericht gewehrt. Es liegen Entscheidungen des Landgerichts München I, des OLG München als Berufungsinstanz sowie eine Überprüfung des BGH als Revisionsinstanz einerseits und ein Urteil des LG Mannheim andererseits vor.



Markus Pillok,
Rechtsanwalt

Es ist aber immer noch nicht klar, ob diese Art Umgehungsprogramme

eine wettbewerbswidrige Behinderung oder eine zulässige Mängelbeseitigung sind.

Die Münchner Richter sehen den Fall so: Das Anbieten und Vertrieben eines Programms, das den Hardware-schutz von Autodesk umgeht, ist verboten. Die Beklagten argumentierten vergeblich, ihr Programm solle den Hardware-schutz nur im Fall eines technischen Defekts ausschalten. Sie verteidigten sich, es sei nicht der ausdrückliche Zweck des Programms, illegale Autocad-Kopien unautorisiert zu nutzen.

In der Urteilsbegründung heißt es: Eine Förderung illegaler Kopien hat eine illegale und unfaire Behinderung für Autodesk im Markt zur Fol-

ge. Selbst wenn es möglich wäre, das Programm legal zu nutzen, rechtfertigt das weder das Angebot noch den Vertrieb dieses Programms. Die Herstellung des Umgehungsprogramms sei deshalb wettbewerbswidrig.

Das Gericht lehnte den Antrag der Beklagten ab, die Namen und Adressen der Kunden einem Wirtschaftsprüfer mit Schweigepflicht zu übergeben. Autodesk ist, so das Gericht, nur mit den vollständigen Angaben in der Lage, den fälligen Schadensersatz zu kalkulieren.

Außerdem bleiben der Firma rechtliche Schritte gegen illegale Nutzer des Programms vorbehalten. Alle übrigen, die das Umgehungsprogramm lediglich dazu benutzt haben, um bei der Arbeit mit dem Programm den Dongle außer Gefecht zu setzen, haben keine rechtlichen Folgen zu befürchten.

Die Münchner Gerichte gingen dabei von einem Verstoß gegen das Gesetz des unlauteren Wettbewerbs (UWG) aus.

Nun überprüft der Bundesgerichtshof die Entscheidung der Richter.

Das Landgericht Mannheim vertrat in einem anderen Fall bei seinem Dongle-Urteil jedoch eine andere Auffassung: Die Beseitigung oder Umgehung einer Dongle-Abfrage sei durch den § 69 d des Urhebergesetzes gerechtfertigt, wenn das Programm infolge einer Dongle-Abfrage nicht störungsfrei läuft.

Der Kunde hat immer einen Anspruch darauf, ein fehlerfreies Programm zu erhalten. Der Gesetzgeber hätte nicht verhindern wollen, daß dieses grundsätzlich bestehende Recht dadurch ausgeschlossen würde, daß Programmänderungen nicht zulässig sind.

Die Rechtsprechung zu dieser Problematik ist somit bis heute nicht eindeutig. Auch aus der juristischen Literatur läßt sich zu diesem Thema keine eindeutige Richtung ablesen. Markus Pillok (pm) □